

De Konrad wotts wüsse!

Lustiges Volksstück in drei Akten von Agatha Disler

Personen ca.(Einsätze)	5 H / 5 D	ca. 100 Min.
Mari (155)	Witwe und Bäuerin vom Rosenhof. Lebensfrohe Frau und Mutter von den erwachsenen Kindern Seppi und Helen. ca. 50 Jahre	
Seppi (53)	Sohn und Bauer vom Rosenhof. Momentan etwas neben den Schuhen, weil er sich in die schöne Lili verliebt hat. ca. 25 Jahre	
Helen (46)	Tochter, sie möchte ganz schnell ihren Schatz heiraten und Bauernfrau werden. Haushalt findet sie nicht so wichtig. ca. 23 Jahre	
Ignaz (85)	Langjähriger Knecht auf dem Rosenhof. Älterer ruhiger Mann mit wachem Geist und scharfem Verstand. ca. 55 Jahre	
Berti (115)	Freundin von Mari. Hilft wo sie kann und unterstützt Mari in jeder Situation. ca 50 Jahre	
Egon (67)	Geschäftsmann aus Bremgarten. Will für seine Tochter den Nachbarhof kaufen. ca 50 Jahre	
Theo (37)	Erwachsener Sohn von Egon. Studiert Biologie und testet Lili im Auftrag von Ignaz. ca. 22 Jahre	
Ruth (27)	Erwachsene Tochter von Egon. Liebt ihren Vater sehr und möchte eine Hühnerfarm aufbauen. ca. 20 Jahre	
Schwester Lucrezia (70)	Ordensfrau. Ehemalige Lehrerin von Mari, Berti und Konrad. Besitzt Eigenschaften, die man nicht unbedingt einer Nonne zutraut und steckt mit Ignaz unter einer Decke. ca. 70 Jahre	
Konrad (121)	Postbote. Postgeheimnis, Neugieriger und Schmeichler in einer Person. ca. 40 Jahre	

Zeit: um 1960
Ort der Handlung: Bauernhof und Dorfplatz in Bremgarten

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **11** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Der Verlag ist gerne bereit, die Texthefte (*Regie, etc.*) auf Format A-4 zu vergrössern. Geben Sie bitte bei der Bestellung die Anzahl A-4-Hefte an.

Bühnenbild:

1./3. Akt:

Links schönes Bauernhaus mit Hauseingang ev. Treppe. Vor dem Haus ein grosser Tisch mit Stühlen. Rechts ein Stall, eine Wäscheleine und ein Schopf. Bühnenbild zeigt einen Weg zum Gemüsegarten und den Weg zum Dorf.

2. Akt:

Dorfplatz mit Restaurant. Vor dem Restaurant zwei Tische mit Stühlen. Rechts eine Kirchenmauer mit einer grossen Nische oder einem Tor zum Friedhof.

Inhaltsangabe:

Briefträger Konrad erscheint nach dreiwöchiger Abwesenheit wieder auf dem Rosenhof und bringt Mari einen Brief von einem Auftragsbüro aus Zürich. Trotz Schmeicheleien gelingt es ihm nicht, den Inhalt des Briefes zu erfahren. Stattdessen findet er heraus, warum Seppi immer beim Sonnenbauer steckt. Mari und Berti lesen den Brief und versuchen nun etwas über diesen ominösen Geschäftsmann Neubauer heraus zu finden, der den Nachbarshof kaufen will. Laut diesem Brief wohnt er in Bremgarten. Dem neugierigen Pöstler bleibt dieses Unterfangen nicht verborgen. Nach dem Sonntagsgottesdienst in Bremgarten, lernen Mari und Berti einen charmanten Herrn und dessen erwachsene Kinder kennen. Der Herr nennt sich Herrmann Neubauer. Konrad kann es nicht lassen. Er geht auch nach Bremgarten um seine Neugierde zu stillen. Dort läuft er Schwester Lucrezia direkt in die Arme. Sie hilft ihm aus einer misslichen Lage, aber er muss unverrichteter Dinge wieder nach Hause. Mari entdeckt auf einem Plakat einen Mann, der aussieht wie dieser Herrmann, sich aber Egon Neubauer nennt. Ist das der gleiche Mann oder...?

Was für eine Rolle spielt Ignaz in dieser Geschichte? Konrad bleibt am Ball und findet fast alles heraus!

1. Akt

1. Szene:

Konrad, Mari

Konrad: *(kommt mit dem Postvelo auf die Bühne, stellt es beim Schopf ab und holt einen Brief aus der Posttasche)* Poscht isch do. Haaloo, d Poscht isch do. Hallo schönschti Puurefrau vom ganze Dorf, d Poscht isch do.

Mari: *(kommt aus dem Haus)* Lueg au do, de Konrad. Isch din Fuess wieder gesund?

Konrad: Jo, wie du gsehsch isch de Fuess wieder ganz. Ich han do en Brief für dich.

Mari: So öppis aber au – bisch sicher?

Konrad: Klar, lueg do stohts. Frau Mari Heuberger Rosenhof. Das bisch emel du oder öppe ned? *(gibt ihr den Brief)*

Mari: Bisch en Lappi.

Konrad: Wotsch ned wüsse, wer dir gschriebe hett?

Mari: Ich chan das ned läse. Mini Brülle isch i de Chuchi uf em Tisch.

Konrad: *(nimmt ihr den Brief aus der Hand)* Wart ich luege de Absänder aa. Do stoht Auftragsbüro Zürich.

Mari: Denn isch das sicher öppis ganz Schlaus. Ich kenne niemert z Züri.

Konrad: Wenn du möchtisch, lies ich dir de Brief gärn vor.

Mari: Nä-nei, danke! Legg ne nur uf de Tisch. Nimmsch es Kafi? D Manne chömed au jede Momänt vom Gade.

Konrad: Ou jo gärn, bin mich scho nüme gwöhnt, so wiit z fahre.

Mari: Sitz ab, ich hole s Znüni. Hunger hesch dank au no. *(geht Richtung Haus)*

Konrad: Aber immer, schöni Mari. *(setzt sich breitpurig an den Tisch und spielt mit dem Brief)*

2. Szene:

Konrad, Ignaz, Seppi, Mari

Ignaz: *(kommt vom Stall her und schaut skeptisch)* So, so de Konrad isch wieder do und Durscht und Hunger hett er au wie immer. Chasch wieder laufe?

Konrad: Sali Ignaz. Jo es goht wieder. Du weisch jo, *(setzt sich aufrecht hin)* Ein Indianer kennt keinen Schmerz!

Seppi: *(kommt vom Stall und setzt sich an den Tisch. Scheint es eilig zu haben)* Sali Konrad. Wo isch d Mueter?

Konrad: Sie isch nur schnell i d Chuchi go s Znüni hole. Lueged. *(zeigt den Brief)* Sie hett en Brief übercho vomene Uuftragsbüro in Züri. Mer muess sich ned wundere. Sone hübschi, fröhliche und liebi Frau findet mer halt wiitume nienet. Keis Wunder, dass sich do eine vo Züri mäldet.

Ignaz: Bisch doch en dumme Schnorri!

Konrad: Das isch hützutags eso. Mer chan sogar es Inserat ufgäh, wenn mer en Maa oder en Frau suecht.

Ignaz: Das weiss ich dänk scho. Aber das macht s Mari bestimmt ned.

Mari: *(stellt das Znüni auf den Tisch und Seppi nimmt sofort ein Brot)* Was mach ich bestimmt ned?

Konrad: Es Hüürotsinserat ufgäh.

Mari: *(schüttelt den Kopf)* So en Blödsinn! So, wänd mir ässe. Seppi, was machsch du hüt?

Seppi: Ich muess unbedingt am Sunnepuur go hälfe. Er hett en ganzi Ladig Holz übercho, wo no muess versorget wärde.

Mari: *(gereizt)* Aber do gits au en huufe z tue. Chasch emel ned die ganzi Arbet im Ignaz überloh.

Seppi: *(ebenfalls gereizt)* Momoll, de Ignaz macht das scho, und suscht chönnt jo d Helen einisch s Füdle lüpfe und öppis mache, suscht verfuuled sie no.

Mari: *(böse)* Jetzt chasch aber höre! S Helen schaffet do und bi de Frau Chääsli im Lade und sie isch sehr zfriede mit ere.

Seppi: *(ärgerlich und sehr in Eile)* Wäge mir! *(Steht auf, steckt hastig noch etwas Brot in den Mund und geht weg)*

Konrad: (*geniesst sichtlich das Znüni, und schenkt sich noch etwas Kaffee ein*)
Cheibe guet, son es Kafi.

Mari: Mich nimmts scho wunder, wieso er so versässe druf isch, am Sunnepuur z hälfe. D Arbet chas ned sii, do muess öppis anders dehinder stecke. (*geht ins Haus*)

Ignaz: (*hat ein kleines Schmunzeln auf den Lippen*) Jojo, das isch guet möglich. (*geht Richtung Stall*)

4. Szene:

Helen, Konrad

Helen: (*kommt aus dem Haus*) Sali Konrad. Schön bisch wieder underwägs.

Konrad: Lueg au do, d Helen. Immer wenn ich dich gseh, goht d Sunne uuf.

Helen: Aso Konrad muesch ned übertriebe. Isch de Brief für mich?

Konrad: Nei, nei, de isch für dis Mueti und chunnt vomene Ufragsbüro vo Züri.

Helen: (*enttäuscht*) Schad, ich hetti au gärn emol Poscht. So en schöne Liebesbrief wär doch öppis.

Konrad: Söll ich dir eine schriibe? Das chan ich guet!

Helen: (*lacht*) Hesch dänk scho es paar verteilt im Dorf.

Konrad: Wie chunsch jetzt do druf?

Helen: Du hesch kei Ahnig, was mer imene Lade so alles vernimmt. Und zudem, ich würde dir jo ned emol zrugg schriibe.

Konrad: Warum ned?

Helen: Konrad! Mir sind doch keis Päärli. Liebesbriefe schriibt mer nume am Schatz und ich bin ned din Schatz. Und jetzt isch gnueg blödlet. Ich muess is Dorf. Mir bruched no Salz. (*geht ab*)

5. Szene:

Ignaz, Konrad, Mari, Berti

Berti: (*kommt in Arbeitskleiden hinter dem Haus hervor*) Jo Sali Konrad? Was macht dis Bei? Oh entschuldigung, guete Morge mitenand.

Konrad: (*zuckersüß*) Grüess Gott liebs Berteli, du Zuckerschnäggli! Es isch ned mis Bei, sondern min Fuess. Jetzt gohts wieder ganz ordeli und ich chan wieder d Poscht uusträge. Lueg s Mari hett en Brief übercho vom eme Uuftragsbüro vo Züri.

Berti: (*zu Konrad*) Was du ned seisch!

Mari: (*kommt aus dem Haus*)

Berti: (*zu Mari*) Mari, wänd mir öis langsam parat mache? Mir söttet in Garte hindere.

Mari: Chume grad. (*nachdenklich*) Ich mache mir Sorge. Ich wott eifach gärn wüsse wieso de Seppi ständig im Sunnehof hocket. Das isch doch ned normal.

Berti: Hesch ihn denn scho gfrogt?

Mari: Klar, aber us dem bringsch eifach nüüt use. Det dure isch er ganz sin Grossvatter.

Konrad: Ich chan jo einisch echli umelose. Ich sött sowieso langsam wiiter. (*steht auf und richtet die Uniform*)

Mari: Muesch denn zum Sunnehof?

Konrad: Nei eis wiiter hindere. Die händ scho de dritt ligschribnig i de letschte föif Wuche.

Berti: Was du ned seisch! Gohts dene eso schlächt?

Konrad: Du weisch doch, dass es es Poschtgheimnis git. (*stolz*) Ich bin sozäge es mönshgwordnigs Poschtgheimnis. Also total verschwiege. Ich säge nume soviel: Wenn die so wiiter mached, stellets dene nächstens de Strom ab.

Mari: Was du ned seisch! (*steht auf*) Ich muess no go anderi Schueh aalegge. (*geht in den Schopf*)

Berti: Ich chume mit. (*geht auch in den Schopf*)

Konrad: Danke für s Znüni! (*geht zum Velo und ruft zu Ignaz in den Stall*) Chan ich s Velo do loh stoh? Durhindere händs ghaged, do gohts z Fuess ringer.

Ignaz: (*aus dem off*) Vo mir uus.

Konrad: *(nimmt die Posttasche und geht nochmal zum Tisch)* Lueg Ignaz, ich han do no es Pack Chröpfli für die schöni Mari. *(legt sie auf den Tisch zum Brief)* Gäll du luegsch scho, dass sie s überchunnt und de Brief ned verlore goht. De liit jo immer no uf em Tisch. *(schüttelt den Kopf)* So, jetzt bin ich aber endgültig ewägg. *(geht ab)*

Ignaz: *(kommt aus dem Stall)* Ade! *(zu sich selbst)* Es isch bald Ziit dass dä goht. Das isch doch en Süessholzraspler und en Schliimschisser. De schmeichled doch i jedem Wiibervolch im ganze Dorf. Und jetzt meint de Löffel tatsächlich no, er müess Chröpfli verteile. Aber eis isch sicher! *(bestimmt)* Wenn öpper mim Mari öppis schänkt, denn bin ich das! *(Nimmt die Chröpfli und steckt sie in die Hosentasche)* Dem Poschtgheimnis wott ich grad echli nochehälfe. *(Geht zum Velo, lässt die Luft raus, macht sich an der Kette zu schaffen und geht in den Stall)*

Mari: *(Mari und Berti kommen aus dem Schopf mit Gartenwerkzeug)* So jetzt händ mir öisi siebe Sache binenand. *(sieht zum Tisch)* Jesses nei, mir müend jo no abruume. *(Beide Frauen räumen das Geschirr zusammen)* Äh de Brief han ich jo ganz vergässe. De sött ich dänk no läse.

Berti: Mach das, suscht weiss de Konrad no vor dir, was drinne stoht.

Mari: *(kramt eine Brille aus der Schürzentasche und putzt sie mit dem Nastuch)* Ich lies ihn dir vor. Sehr geehrte Frau Heuberger, unser Klient möchte gerne Ihr Nachbargrundstück erwerben, um dort einen Zuchtbetrieb zu betreiben. Dazu wäre es für ihn sehr vorteilhaft, wenn er ein Stück Land von Ihnen pachten oder vielleicht auch kaufen könnte. Wir bitten Sie diese Anfrage zu überdenken und uns innert nützlicher Frist Bescheid zu geben. Ihre Antwort richten Sie bitte direkt an Herrn Egon Neubauer, Tulpenweg 7, Bremgarten. Hochachtungsvoll... bla bla.

Berti: *(verwundert)* Was isch jetzt das verruckte Cheibs? Kennsch du en Egon Neu... wie heisst de jetzt scho wieder?

Mari: Neubauer... no nie ghört. Kei Ahnig wer das chönnti sii und wo Bremgarte isch, weiss ich au ned.

Berti: *(aufgebracht)* Meind de tatsächlich er chönn eifach vo öis Land ha. Das isch doch unverschämt! Vielleicht isch das jo en Halungg!

Mari: *(beschwichtigend)* Do hesch ned eso unrächt. Mer müesst scho echli meh wüsse vo dem Maa. Abgseh devo, was meint de mit „ein Stück Land?“ Wott er zwöi Quadratmeter oder de halbi Hof? *(schüttelt den Kopf)* Und was wär denn das für en Zucht?

Berti: Das müend mir unbedingt wüsse!

Mari: Wie chönnt mer das erfahre... mer muesst...

Berti: *(fällt ihr ins Wort)* Achtung, do hinde chunnt de Konrad. *(Mari steckt den Brief in die Schürzentasche, die aber kaputt ist)*

Konrad: Jetzt han ich aber Glück, dass ihr no ume sind. Ich muess bigoscht abhocke. *(plumpst auf einen Stuhl)* Was ich usegfunde han isch jo verruckt. Ich weiss jetzt scho warum de Seppi unbedingt wott bim Sunnepuur schaffe!

Mari: Also verzell!

Konrad: Uf em Sunnähof hett doch d Magd Margrit gschaffet. Die hett ganz plötzlich zu ihrere Mueter müesse, will die übertroled isch und jetzt nüme chan laufe. Für s Margrit isch jetzt s Lili iigsprunge. Ich säge öich, das Lili isch es Härzchäferli. *(steht auf und macht die entsprechenden Handbewegungen zur folgenden Beschreibung)* Schöni blondi Zöpf, Auge so blau wien es Bärgeseeli, Lippe so rot wie früschi Erdbeeri, Holz vor der Hütte genau richtig, es Füdli wien es tuusigfränkigs Pralinee und Wädli...

Mari: *(energisch)* So das längt jetzt aber!

Konrad: *(ziert sich etwas)* Uf jede Fall isch de Seppi über beidi Ohre i das Lisi verliebt...

Mari: Das erklärt einiges, zum Bispiel, dass er am Samschtig Obig gseit hett, er heig Chopfweh und gieng nochli go laufe.

Konrad: Das isch scho klar! Son es Härzchäferli cha de Manne scho no Chopfweh mache.

Mari: Weisch no meh über das Meitli?

Konrad: *(überzeugend)* Wenn ich de Unfall ned gha hetti, wüsst ich scho längschtens meh. Aber öppis anders... *(tut sehr interessiert)* ...hesch de Brief gläse?

Mari: Jo.

Konrad: Und was isch dinne gstande?

Mari: Nüüt Bsundrigs.

Berti: Du Konrad, weisch du wo Bremgarte isch?

Konrad: *(tut wichtig)* Ou das isch schwierig. Sicher ned i mim Zuestelligsberiich. Irgendwo im Norde dänk ich mol...

Berti: Wo isch de Norde vo do uus gseh?

Konrad: Öppe i dere Richtig. *(streckt seinen Arm in eine Richtung)*

Berti: Han gmeint det sig Oschte. Denn wär Norde öppe do. *(zeigt in eine andere Richtung)*

Konrad: Nei Oschte isch doch do. *(streckt seinen Arm wieder in eine andere Richtung)*

Mari: Quatsch, det isch Weschte und das weiss ich ganz genau. *(zeigt nach Westen)* Mer seit wenn d Chüeh gnueg gfrässe händ und denn wiederchäued, liegeds am Bode und lueged gäge Weschte und mini Chüeh lueged immer det dure.

Konrad: Ich tue das gärn für dich usefinde, liebsti Mari. *(schaut sie ganz lieb an)*

Mari: Mach das, nützt nüüt so schadets au nüüt.

Konrad: Jetzt muess ich wiiter. *(geht Richtung Velo und erschrickt)* Mis Velo hett jo en Platte! Händ ihr en Pumpi?

Mari: Sicher, aber ich han kei Ahnig wo die isch, frog de Ignaz. *(geht mit Berti und dem Geschirr ins Haus)*

Konrad: *(ruft laut und verzweifelt)* Ignaz, Ignaz!

Ignaz: *(kommt gelangweilt vom Stall)* Was isch au los?

Konrad: Mis Velo hett en platte!

Ignaz: *(scheinheilig)* Was du ned seisch. Ich hole d Pumpi. *(Nimmt die Pumpe vom Fenstersims und hält sie Konrad hin)*

Konrad: Chasch mir hälfe?

Ignaz: Das chasch emel no sälber. *(Konrad bückt sich umständlich)* Ventildeckeli abschruube, Schlüüchli drufstecke, pumpe. *(Konrad macht das sehr umständlich)* Ned so langsam, pumpe, pumpe, pumpe... *(gibt den Takt vor)* Soo jetzt isch gnueg, Schlüüchli wieder ewägg näh und s Deckeli druf. *(Konrad macht das, nimmt die Posttasche und will aufsteigen, da merkt er, dass die Kette draussen ist)*

Konrad: Gopferdeckel was isch jetzt das? Jetzt isch d Chetti au no dusse!
Die chan ich ned sälber inetue.

Ignaz: (*ganz ruhig*) Ich scho!

Konrad: (*ganz aus dem Häuschen*) Und do hinde chunnt no d Lucrezia. Dere wott ich ned begägne. De färngstüüreti Cholesack hett mich scho i de Schuel ned möge. Ich gange z Fuess dur s Wäldli ab. S Velo hol ich spöter. (*Nimmt die Posttasche und springt davon*)

Ignaz: (*Lacht laut und reibt sich die Hände*) Gscheht dir ganz rächt. Springe nume devo du Zuckerschnäggli. (*geht wieder in den Stall*)

6. Szene:

Lucrezia, Mari, Berti, Ignaz, Helen

Mari/Berti: (*wollen das Haus verlassen, da sehen sie Schwester Lucrezia von Weitem kommen*)

Mari: Jessäs nei, d Schwöschter Lucrezia chunnt jo no go d Härdöpfel hole won ich ihre letscht Wuche versproche han. (*geht zum Schopf*)

Berti: Denn hol ich es Gläsli Moscht. (*geht schnell ins Haus*)

Lucrezia: (*tritt auf, verwundert*) Sind ächt do alli usgfloge? (*schaut sich um*) Schiint niemert ume z sii. Eh, was liit denn do am Bode? (*hebt den Umschlag auf und schaut ihn von allen Seiten an*) En Brief für s Mari.

Mari: (*kommt mit dem Korb, sehr freundlich*) Grüezi Schwöschter Lucrezia. Schön, das ihr do sind. Hätted ihr gärn es Gläsli Moscht? Nähmed doch Platz. Ihr händ doch sicher Durscht!

Lucrezia: (*setzt sich*) Grüezi Mari! Ich nime gärn öppis z trinke.

Berti: Ich han dänkt ihr nähmed gärn es Möschtli. (*Stellt eine Flasche auf den Tisch und schenkt ein Glas ein*)

Lucrezia: Grüess di Gott Berti. (*lehrt das Glas in einem Zug*) Das isch ganz lieb vo dir. Danke viel Mol. (*Berti schenkt nach*)

Mari: Wie gohts öich?

Lucrecia: Bin ganz zfriede und wennis im Hergott gfallt, sölls au no lang so bliibe. Und bi öich? Isch alles in Ornig?

Berti: Bi öis gohts zue wie imene Irrehuus!

Mari: Soo schlimm isch es au wieder ned!

Berti: *(aufgebracht)* Klar isch das schlimm, wenn de Seppi sich in en Magd verliebt hett, wo aagäblich es Füdli us Schoggi hett, *(macht eine angemessene Handbewegung)* und en Herr us Bremgarte im Mari wott Land abchaufe und mir ned emol wüessed, wo das Bremgarte isch, geschweige denn, was das für eine isch und wie viel Land dä wott!

Lucrezia: *(tut unschuldig)* Das han ich jetzt ned ganz verstande.

Helen: *(kommt mit dem Einkaufskorb und gibt Lucrezia die Hand)* Grüezi Schwöschter Lucrezia.

Lucrezia: Grüess Gott Helen. Gohts dir guet?

Helen: *(sehr artig)* Jo danke. Chume grad vom licaufe.

Lucrezia: *(schielt in den Korb)* Wotsch für de Sunntig en Chueche bache?

Helen: Für s Bache isch s Mueti zueständig. Ich mache hüt de Händöpfelstock.

Lucrezia: *(schaut immer noch in den Korb)* Aber denn ned versalze, gäll!

Helen: Nä-nei und wenn scho. Mer seit jo: Wenn d Suppe versalze isch, isch d Chöchin verliebt.

Berti: *(ernst)* Es wird no viel gseit, wenn de Tag lang isch!

Helen: *(zu Lucrezia)* Ich glaube, ich gange gschiider i d Chuchi. Uf Wiederluege Schwöschter Lucrezia. *(geht fröhlich ins Haus)*

Berti: Mari zeig doch de Schwöschter Lucrezia de Brief wo du übercho hesch. Sie isch gschiid und sicher kei Schnorri.

Mari: *(erschrickt)* Wo isch jetzt de? Ich han ihn doch i d Schäubetäsche toh. *(schaut die Schürzentasche genauer an)* S Helen isch doch es verliebs Babeli. De Sack wo ganz gsi isch hett sie gneiht und de kaputt hett sie loh sii.

Lucrezia: *(zeigt den Brief)* Du meinsch sicher de. Er isch am Bode gläge.

Berti: Gott sei dank isch de Brief wieder do. Ned uuszdänke, wenn de i falschi Händ cho wär.

Lucrezia: *(nimmt einen Schluck)* Wenn de Konrad meinsch, hesch rächt. De macht us allem en unglaublichi Gschicht!

Mari: Würded ihr de Brief einisch läse und mir säge, was ihr devo haltet.

(Lucrezia nimmt den Brief und liest ihn)

Lucrezia: Komischi Poscht. Lass mich loh überlegge. Berti, gib mir doch nomol es Möschtli.

Berti: Gärn, wens bim Nochedänke hilft.

Lucrezia: *(nachdenklich)* Es wär guet, wenn mer über de Neubauer meh wüssti. Alles sehr ungenau – entweder isch es en Guete oder en Gangschter.

Mari: Wie bringed mir so öppis use?

Berti: Wo isch eigentlich das Bremgarte?

Lucrezia: *(schulmeisterlich)* Das isch scho die erscht Schwierigkeit. Es git ebe zwöi. Eis isch im Aargau und s andere in Bärn. Ich glaube aber Bärn isch z wiit ewägg. Aargau isch realistischer. Hesch du mir no es Schlückli? *(Berti schenkt ein. Lucrezia nimmt einen Schluck und richtet sich auf)* Jetzt han ich en Idee. Mir gönd uf Bremgarte. Ich gange de Schwöschtere im Mueterhuus go es Bsüechli mache und frage denn unuffällig nach dem Neubauer.

Mari: Was wüessed denn d Chloschterfraue scho. Die sind doch im Chloschter iigsperrt und müend de ganzi Tag schaffe oder bätte.

Lucrezia: *(streng)* Du hesch kei Ahnig. Die wüessed meischtens gliich viel wie de Pfarrer – und de Pfarrer weiss alles.

Berti: Und was mached mir?

Lucrezia: Ihr gönd is Hochamt am Zähni. Nach de Mäss stönd d Lüüt amigs no vor de Chile und plauderet. Vielleicht sind Fraue vom Chilechor ume. Denn händ ihr en gueti Möglichkeit mit de einte oder andere is Gspröch z cho. Wenn ihr s gschickt aagatiget erfahret ihr sicher öppis.

Berti: *(freudig)* Schwöschter Lucrezia ihr sind es Genie! Das mached mir, gäll Mari?

Mari: *(unsicher)* Ich weiss ned rächt. *(Pause)* Aber probiere chönnt mers jo, nume wie chumm ich vo do ewägg, amene Sunntig?

Berti: *(überlegt)* Ich behaupte eifach, ich müess dringed mini Cousine goh bsueche und du chämisch mit. Ich heig drum Angst vor em Zugfahre und weiss denn ned wie heicho.

Mari: Das isch aber gloge und darum en Sünd!

Lucrezia: Was ächt! Das isch höchstens en Notlüüg und i dem Fall isch de Herrgott usserordentlich grosszügig. *(schmunzelt)*

Mari: Also, denn gömmer halt uf das Bremgarte. Aber das dörf niemert wüsse und jetzt müend mir aber no in Garte. *(Mari und Berti nehmen das Gartenwerkzeug)*

Lucrezia: Und ich muess au hei. *(versucht den Korb zu nehmen)* Hoppla, de isch schwerer als ich gmeint han. *(stellt ihn wieder ab)*

Mari: *(ruft Ignaz, der aus dem Stall kommt)* Ignaz, chönntisch du de Schwöschter Lucrezia schnäll hälfe? De Chorb isch z schwäär für sie.

Ignaz: Mach ich.

Mari/Berti: Uf Wiederluege Schwöschter. *(gehen ab)*

Ignaz: *(nimmt den Gemüsekorb)* Langsam Schwöschter Lucrezia, ihr söttet ned eso schwer lüpfen.

Lucrezia: *(lacht)* Was ächt, die paar Händöpfel mag ich no lang träge. *(gibt ihm einen Stups)* Löffel! Han ich das richtig gmacht?

Ignaz: Ganz usgezeichnet! Han ned gwusst, dass ihr son es schauspielerisches Talänt händ.

Lucrezia: Jo, ich han dänkt es wärdi schwieriger. Guet isch s Berti au ume gsi.

Ignaz: S Berti?

Lucrezia: Es loht sich viel schneller loh begeistere als s Mari. Aber jetzt isch jo guet.

Ignaz: Und ich bin froh. Die Gschicht isch iigfädlet.

Lucrezia: Also uf Wiederluege Ignaz. *(nimmt den Korb mit den Kartoffeln und geht beschwingt ab)*

Ignaz: Wiederluege Schwöschter Lucrezia!

7. Szene:

Seppi, Ignaz, Helen, Konrad

Seppi: *(kommt wütend an den Tisch und schlägt mit der Faust darauf)*

Ignaz: (*energisch*) Hee! De Tisch bruched mir no! Was isch denn passiert?

Seppi: D Lili hett mich verruckt gmacht!

Ignaz: Und wer isch das Lili?

Seppi: D Magd vo dehinde.

Ignaz: Aha und warum?

Seppi: Säg ich ned, isch Mannesach.

Ignaz: Und ich bin kei Maa? Stuure Bock! Denn lohs halt loh sii.

Seppi: Auso guäd. (*Pause*) Ich bin grad zum Huus zuche cho und han sie welle froge, ob sie hüt Obig mit mir chunnt cho spaziere. Denn isch es Auto vor de Huustüre gstande, en richtig tüüre Schlitte. Son es gschniglets Bubi hett d Autotüre uufghalte. Denn isch d Lili cho und isch eifach zu ihm iigstiege, obwohl sie mich gseh hett. Wo sie denn abfahre sind, händs glachet und mir no gwunke. Wo sie denn wieder zrugg gsi isch, han ich sie gfrogt wer das sig. Denn hett sie ganz schnippisch gseit: Min Zuekünftig! Und ich han doch dänkt, sie heig mich gärn! (*schüttelt den Kopf*)

Ignaz: Hett sie dir das denn gseit?

Seppi: So richtig gseit hett sie s ned. Aber sie isch immer näbed mir ghocket und hett mich aaglächlet. Und einisch hett sie mir es Schmützli uf d Bagge gäh. Und sie isch die wo mich gfrogt hett, öb ich hindere chäm go hälfe.

Ignaz: Und hesch du denn ihre gseit, dass du sie gärn hesch?

Seppi: Nei so richtig gseit ned, aber das hett sie sicher gmerkt.

Ignaz: (*nickt*) Und du hesch gmeint das längt. Es isch no viel eso. Die wo mer wott chunnt mer ned über und die wo mer ned wott, bringt mer fascht nüme los. Du hesch kei Ahnig vo Fraue.

Seppi: (*haut nochmals kräftig auf den Tisch*) Du emel au ned, suscht wärsch ned no ledig!

Ignaz: Reg dich ab, denn cha mer wieder normal rede mit dir.

(*geht ins Haus um ein Glas zu holen und trifft auf Helen mit einem Korb Wäsche, sie hat zugehört*)

Helen: Dere muesch emel ned nochetruure. Die isch bekannt für söttigi Gspässli. *(schwärmerisch)* Do han ich s denn scho viel besser. Ich han min Schatz gärn und er mich au. Er hett mir das sogar gseit.

Seppi: Hör uuf plagiere.

Helen: Und wenn mir denn hürotet, leit er es Sennechutteli aa und ich d Nidwaldnertracht und bin ich Püürin vomene grosse Hof und han drü Mägd. *(geht zur Wäscheleine und wirft die Wäsche wahllos darüber)*

Ignaz: *(hat auf der Treppe zugehört und schenkt Seppi ein Glas Most ein)* Do trink öppis, gsehsch jo miserabel uus. *(zu Helen)* Jo jo, din Schatz isch en Guete. Aber du bisch bigott no kei Puurefrau. Lueg nur einisch wie die Wösch hanged.

Helen: *(leichtsinnig)* Die troched emel eso au.

Ignaz: *(geht zur Wäscheleine)* Gib mir zwöi Chlämmerli.

Helen: Han keini debii.

Ignaz: Ebe, was meinsch warum Wöschchlämmerli Wöschchlämmerli heissed?

Helen: Dänk wills zum Wösch ufhänke sind. *(lacht)* Ich gang grad es paar go hole. *(geht zum Schopf und holt sie)*

Ignaz: *(nimmt ein Hemd und hängt es ordentlich auf)* Schön uufghänkt isch halb glättet. Wenn dim Schatz den gueti Frau wottschi, denn muesch lehre, wie mer en Puurehuushalt fühert, suscht chunsch denn bi de Schwiegermueter under d Räder.

Helen: Wieso? Sie isch emel immer fründlich zu mir.

Ignaz: Das glaub ich dir. Aber vergiss ned, sie isch d Chefin uf em Hof und wird's no lang bliibe.

Helen: Aber min Schatz wott doch de Hof einisch überneh.

Ignaz: „Einisch“ jo. Und i de Zwüscheziit muesch mit ihre Zämeschaffe, überlegg dir das guet.

Helen: Mach ich. Aber säg, warum chasch du Wösch ufhänke?

Ignaz: Ich bin halt es Multitalent.

Helen: Das behauptet alli Manne vo sich. (*theatralisch*) Wie han ich so öppis Wichtigs nur chöne vergässe. (*hängt die Wäsche einigermaßen ordentlich auf uns geht ins Haus*)

Ignaz: (*geht zu Seppi der immer noch traurig am Tisch sitzt*) Mir söttet au wieder öppis go mache. Gang efang. Ich chume denn noche. Det hinde chunnt de Konrad. (*Seppi geht ab, zu Konrad*) So, bisch wieder ume?

Konrad: Jo ich muess doch goh s Velo hole. Das bruch ich doch morn wieder.

Ignaz: S stoht immer no det äne.

Konrad: Jo scho, aber d Chetti isch jo dusse. Was söll ich au mache?

Ignaz: (*trocken*) Inetue.

Konrad: Du weisch, dass ich das ned ellei chan. Hilfsch mir bitte?

Ignaz: Was gisch mir defür?

Konrad: Ich weiss öppis, wo du ned weisch.

Ignaz: Also säg.

Konrad: Zerscht d Chetti.

Ignaz: Erpräasser.

Konrad: Ehnder: Ei Hand wäscht die ander.

Ignaz: (*fängt an die Kette zu montieren*) Also verzell.

Konrad: Weisch du, dass d Nochberheimet vo öis glii verchauft wird?

Ignaz: Meinsch du s Bärgreesi?

Konrad: Jo ganz genau.

Ignaz: Was du ned seisch. Han gmeint die Jüngscht nähms denn, wenn sie hürotet.

Konrad: Hetts gheisse. Aber wo ihre Maa das Heimetli gseh heig, heig er nei gseit. Es sig jo rächt verlotteret und zum renoviere fehli s Gäld. Und jetzt wirts ebe verchauft und sie heiged scho en Chäufer gfunde.

Ignaz: (*nickt zustimmend*) Das isch au es richtiges Liebhaberobjekt. Do müesst eine rächt Gäld inestecke. Woher hesch du die Neuigkeit?

Konrad: Han ich vor churzem ghört.

Ignaz: Demfall nur es Grücht.

Konrad: Nei ich bin denäbe gstande wo s Vreni, weisch die Ätischt vo dene Chind, das de Frau Chäsli im Lade verzellt hett. Sie hett gseit es seig keine vo do. Hesch du en Ahnig wer das chönnti sii? Du kennsch doch viel Usswärtigi.

Ignaz: Blödsinn!

Konrad: Aber das muesst dich doch interessiere. Es wär jo denn din diräkte Nochpuur.

Ignaz: Jo und?

Konrad: Ich chönnt für dich usefinde, wers isch.

Ignaz: Nei, das muesch ned. So, do isch dis Velo (*gibt ihm das Velo*) und jetzt hör uuf z stürme, suscht nimm ich dir d Chetti wieder use.

Konrad: Entschuldigung, dass ich gfrogt han. (*nimmt schnell das Velo und fährt ab*) Danke vielmol fürs Chetti inetue.

Ignaz: (*zu sich selbst*) Das isch doch en huere Usfrögli. Hoffentlich gheit d Chetti wieder use, bevor er Deheime isch. (*ruft Seppi*) So Burscht, bisch jetzt wieder normal?

Seppi: (*kommt auf die Bühne*) Bin immer normal gsi, nume cheibe verruckt.

Ignaz: Denn isch jo guet.

Seppi: (*schüttelt der Kopf*) Ich verstoh das Wiibervolch eifach ned.

Ignaz: Macht nüüt, ich verstoh d Fraue au ned. (*legt ihm die Hand auf die Schulter*) Aber eis isch sicher: Us eme chrumme Dütschli hetts no nie es grads Schiitli gäh.

Vorhang

2. Akt

1. Szene:

Mari, Berti

(An einem Tisch sitzen vier Männer die Jassen, am andern Tisch ein Herr und eine junge Frau)

Berti: *(Berti und Mari stehen in Tracht an der Friedhofsmauer)* Die händ en luschtige Pfarrer. De Grössli noh isch es en Appezeller.

Mari: Und en Flinke isch er au. Mir händ jo ned emol ganz zur Chiletüre usemöge, isch de scho do gstande.

Berti: De hett alles genau welle wüsse über öis.

Mari: De kennt de Neubauer sicher au. Vielleicht hetti er öis chöne Uskunft gäh.

Berti: Besser ned, ich han gnueg Problem gha usezfinde öb er jetzt mit dir oder mit mir redt. Vielleicht isch de Neubauer jo protestantisch. *(schielt schrecklich)*

Mari: *(lacht laut)* Hör doch uuf. Er chan jo nüüt defür, dass er so schiilet – aber jetzt wott ich es Kafi.

Berti: *(schielt weiter)* Ich au!

Mari: Hör doch uuf, suscht bliibts dir no...

Berti: D Schwöschter Lucrezia hett rächt übertriebe, wo sie gseit hett, es heig en huufe Lüüt uf em Dorfplatz. D Fraue sind hei go choche und d Manne sind eis go zieh oder mached es Jässli.

Mari: Wie bi öis Deheime. Wo wänd mir anesitze? Mir händ jo gar kei Platz.

Berti: Was ächt.

Mari: *(bestimmt)* Det wos jassed emel sicher ned.

Berti: Das isch klar. Aber näbedra.

Mari: Det sitzed au scho zwöi.

Berti: Jetzt tue doch ned so heikel. *(Beide gehen zum Tisch)*

2. Szene:

Mari, Berti, Egon, Ruth, Theo

Mari/Berti: Grüezi mitenand, isch do no frei?

Egon: *(Sehr freundlich)* Sälbstverständlich, nähmed nur Platz.

Berti: Danke. *(Beide Frauen setzen sich und Ruth steht auf)*

Ruth: Grüezi mitenand. Was dörf ich öich bringe?

Mari: Zwöi Kafi crème bitte.

Ruth: *(zu Egon)* Und du wotsch au no öppis?

Egon: Jo, bring mir au no eis.

Ruth: Drü Kafi. Gärn! *(fragt den Nachbartisch)* Manne, wänd ihr au no öppis?

Theo: Jo, bring no vier Stange. *(Ruth geht ab)*

Egon: *(zu Mari und Berti)* Dörf ich froge, woher ihr chömed?

Mari: Us de Innerschwiiz.

Egon: Han ich no fascht dänkt. Aber mit Trachte kenn ich mich ned so uus.

Berti: *(stolz)* Das isch öisi Sunntigstracht.

Egon: Die isch sehr schön und min Fründ hett rächt.

Berti: Mit was?

Egon: Er behauptet scho mängs Johr, die schönschte Fraue gäbs i de Innerschwiiz. *(schmunzelt)*

Berti: *(schmunzelt auch)* Sie händ en gschiite Fründ.

Egon: Und was fuehrt öich do uf Bremgarte?

Berti: Mir wänd öppis usefinde...

Mari: *(gibt Berti unter dem Tisch einen Schups und schaut böse)* Mir wänd nur echli s Städtli aaluege!

Egon: Ah jetzt verstohn ich. Ihr chömed go rekognosziere. Es mached no ab und zue Vereine en Uusflug zu öis.

Berti: *(erleichtert)* Genau, das mached mir für de... *(überlegt kurz)* Muetereverein.

Egon: Bremgarte isch immer en Reis wert. *(Ruth kommt mit den Getränken und verteilt sie)* Mini Tochter chan Ihne do Uskunft gäh.

Ruth: Chume grad Papi. *(Geht mit dem Bier zum Nachbartisch und kommt zurück)* So jetzt sind alli wieder zfriede. Was hesch welle säge?

Egon: Die zwöi nätte Dame wänd öppis über öises Städtli erfahre.

Ruth: *(setzt sich, zu Mari und Berti)* Gärn, öises Städtli isch würllich sehenswert und es hett en historischi Vergangeheit. Do händ scho d Habsburger regiert. Das sig de Grad Rudolf gsi, ungefähr im Jahr 1250. Es hett au wunderschöni alti Hüuser mit historischem Hintergrund.

(Da überqueren zwei junge Damen den Platz und alle schauen ihnen nach. Kurzer Rock und hohe Absätze. Mari und Berti sind entsetzt. Alle Männer schauen ihnen nach. Einer oder zwei der Jasser pfeifen. Die jungen Frauen lachen und gehen mit wippenden Hüften langsam weiter)

Mari: Jesses nei! So churzi Röck. Das dunkt mich jetzt scho echli unverschämt!

Berti: Die söttet sich schäme.

Ruth: *(beschwichtigend)* Das sind nur d Hueberschwöschtere. Die chömed immer einisch im Monet und zeiged die neuschte Mode. Sie wänd demit halt de Manne de Chopf verdreihe. Bösi Zunge behauptet, sie bstelled die Chleider im Achermaakatalog, legged sie am Sunntig aa und schicked sie am Mäntig wieder retour.

Mari: Aber das dörf mer doch ned. Mer dörf nur das zrugg schicke, wo eim ned passt oder ned gfallt.

Ruth: Das isch eso. Aber ebe, wenna niemert merkt...

Theo: *(laut und energisch zu seinem Jasspartner)* Ich han Schälle aazeigt und du hettisch sie chöne bringe. Das hetti en hundertprozentige Match gäh. Aber nei, du gisch Rose. Säg spinnisch eigentlich. Wenn es paar Wiiber ume sind, gheit dis Hirni grad i d Hose abe. Wenn dini Dummheit chönnt Velo fahre müesstisch no de Gotthard ufe brämse. *(steht wütend auf wirft die Karten auf den Tisch und kommt zum Tisch von Mari, Berti und Egon. Die anderen Jasser werfen die Karten zusammen und gehen ab)*

Egon: En verlorne Match isch no lang kei Wältuntergang. Ich han en Idee. *(schaut zu Mari und Berti)* Wenna öich rächt isch bringt öis s Ruth jetzt es Fläschli Wisse und es chalts Plättli uf mini Rächtnig. Denn chönd mir nochli zäme brichte.

Berti: Warum eigentlich ned, mir müend jo sowieso no warte.

(Mari nickt)

Ruth: *(zu Theo)* Nimmsch au echli?

Theo: Jo, zum de Ärger abespüele. *(Ruth holt den Wein und das Plättli)*

Egon: *(lässt Theo schmollen und nimmt das Gespräch wieder auf. Zu Mari und Berti)* Wieviel Persone wäred ihr denn, wo würdet do an echo?

Mari: Öppe zwölf...

Egon: Und würded ihr denn do übernachtete?

Mari: Nä-nei, nur Zmittag ässe.

Egon: Denn sind ihr grad a de richtige Adresse. Do isst mer guet und erscht no priiswert. *(zu Theo)* Das sind zwöi Dame us de Innerschwiiz wo chömed go rekognosziere. Du weisch doch über öises Städtli au bestens Bscheid.

(Die Huberschwestern kehren zurück. Da der Tisch der Jasser leer ist, sind sie enttäuscht und bleiben am Tisch von Theo stehen)

Theo: *(achtet nicht auf die Mädchen)* Jo Papi. *(zu Mari und Berti)* Öises Städtli hett zwöi Teil. D Oberstadt und d Understadt. I de Oberstadt hetts es wunderschöns Schlässli. Das lohnt sich aazluege. Oder i de Understadt stoht de 39 Meter höchi Häxeturm. *(weil sie nicht beachtet werden, gehen die Huberschwestern ab)* Au s Chornhus wos 1687 baut händ isch sehenswert. Das isch im zwöite Wältchrieg as Truppeunderkumpft brucht worde. Und denn ned z vergässe öisi Holzbrugg, wo im Jahr 1434 abbrönnt isch. Sie isch denn wieder ufbaut worde. Stellet sie sich vor, zu dere Ziit hett das ganze föif Jahr duuret. Aber am Beschte lüetet ihr im Fremdevereinsbüro aa. Die gänd gärn Uskunft und mer chan zum Bispil au en Rundgang mit eme Führeer bueche. Das isch sehr underhaltsam, luschtig und dezue au no lehrrich.

Mari: Das isch aber ganz interessant.

Berti: Ich han immer gmeint Fremdeführeer siged nur für Usländer.

Theo: Jo für die natürlich au.

Ruth: *(Bringt das Essen uns schenkt allen Wein ein und setzt sich)*

Egon: *(erhebt das Glas)* Wir wänd aastosse. Ich bin de Hermann, *(Ruth und Theo verkneifen sich ein Lachen)* und das sind mini Chind.

Theo: Ich bin de Theo.

Ruth: Und ich bin s Ruth.

Berti: Ich bin s Berti.

Mari: Und ich bin s Mari. *(alle stossen an)* Danke vielmol Herrmann.

Berti: Das wär doch ned nötig gsi. *(zu Ruth)* Und du bisch do Serviertochter?

Ruth: Ned würllich. Ich hilfe nume ab und zue nach de Chile es Stündli. De Wirtin hilfts und für mich gits es chliises Trinkgäld.

Egon: De Theo studiert und s Ruth hett bald sini Abschlussprüefig.

Mari: Schön. Min Seppi übernimmt einisch de Hof und s Helen isch Läbesmittelverchäufarin und wott am liebschte morn scho hürote.

Egon: Spricht öppis degäge?

Mari: Nei, das ned. Aber so pressiere tuets au ned. Sind jo nonig emol verlobt.

Egon: Jo denn. *(zu Berti)* Und du hesch au Chind?

Berti: Ich hetti gärn gha, aber de richtig Maa isch mir leider nie über de Wäg gloffe und jetzt isch es z spoot. D Mari isch Witwe und ich bin en ledigi Alti. *(lacht)*

Egon: Was händ ihr au für Manne i öichem Dorf, die müend jo alli blind sii.

Berti: *(engagiert)* Es git ebe derigi, wo eifach nur schüüch sind. Gäll Mari?

Mari: *(energisch)* Hör doch uuf. Das ghört ned do ane!

Egon: *(tätschelt Maris Arm)* Scho gued. Es müend ned alli alles wüsse. Zudem macht es chliises Gheimnis en schöni Frau nur no interessanter.

Mari: Schmeichler.

Ruth: *(zu Egon)* Wenn du no zahlst mach ich Fiirbig.

Egon: *(holt sein Portemonnaie hervor)* Die Fraue sind mini Gäscht und das vom Theo tuesch au no uf d Rächng. Die Jasser händ sowieso nie Gäld.

Theo: Danke Hermann. (*grinst schelmisch*)

Mari/Berti: Danke vielmol. (*Ruth geht ab*)

Egon: Bitte gärn gscheh.

(*Man hört wie jemand mit seinem Fahrrad stürzt und leise flucht*)

Berti: (*erschrocken*) Isch do öppis passiert?

Theo: Isch wieder einisch eine mit em Velo z gschwind dur s Gässli abe.

Mari: Muess mer ächt go luege? (*Mari und Berti erheben sich*)

Theo: Bliibet nume sitze. Es hett sich no nie eine ernschthaf verletz. Wenns öich beruhigt, gang ich gschwind go luege. (*geht ab*)

Egon: (*Stolz*) So isch er, min Sohn. Er hilft won er nur chan, genau wie sin Vatter.

Berti: Genau wie bi öis Deheime. Do behauptet au jede Vatter, alli guete Eigeschafte heiged d Chind vo ihm.

Mari: Und die Schlächte vo de Mueter. Nume in gaanz sältene Fäll, seigs umgekehrt. (*Alle drei lachen*)

Theo: (*ist zurück*) Wien ich gseit han. Es isch nüüt Schlimms passiert. Han nume no vo wiitem eine gseh devohinke mit sim Velo.

Berti: Aber ned öppe es Gälbs?

Theo: Has ned genau gseh.

Egon: Wie chunsch uf es gälbs Velo? D Poscht hett derigi. Aber hüt isch Sunntig, do wird kei Poscht verteilt.

Mari: Jo weisch, mir händ im Dorf en Pöschler wo amigs am Sunntig umefahrt und d Stosse unsicher macht.

Egon: Und was hett er denn devo?

Mari: Er weiss alles was im Dorf und i de Umgäbig passiert.

Berti: Das isch eso, aber er isch harmlos. (*Im Hintergrund ertönt ein leiser Donner*) Hetts jetzt donneret?

Egon: Ich han nüüt ghört.

Berti: Momoll – lueg, do hinde isch scho ganz dunkel.

Egon: Das macht nüüt. Das chunnt ned zu öis.

Berti: Bisch sicher?

Theo: De Hermann isch en usgezeichnete Wetterprofet. Er hett immer zu füzg Prozent rächt. Gäll Hermann? (*grinst schelmisch*)

Mari: Hoffentlich längts de Schwöschter Lucrezia denn no in Schärme.

Egon: Aha, ihr wartet uf die Schwöschter?

Mari: Jo, mir gönd mitenand hei.

Berti: (*hat den Schirm gefunden, öffnet ihn umständlich und trifft Hermann fast am Kopf*) Oh, entschuldigung hetts dir öppis gmacht?

Egon: Ned de Red wert.

Mari: (*energisch*) Berti mach de Schirm zue, aber hantli!

Berti: Isch jo scho guet, han nur welle luege, öb alli drunder Platz hättet.

Theo: Im Notfall hetts hinderem Huus no en grosse Sunneschirm.

Egon: (*der Donner entfernt sich*) Gsäänd ihr, s Gwitter chunnt ned.

Ruth: (*Kommt zum Tisch*) So, ich tue mich verabschiede. Es wär schön wenn mir öis wieder einisch würdet treffe.

Theo: (*zu Ruth*) Ich chume au grad mit. (*reicht Mari und Berti die Hand, zu Egon*) Bis spöter Herrmann. (*Etwas weiter weg zu Ruth*) De Papi isch wieder einisch in Hochform. Hüt heisst er Herrmann.

Ruth: Mich hetts fascht verbutzt vor Lache won er sich vorgstellt hett, und ich han nüüt dörfe dergliche tue. (*Beide gehen ab*)

3. Szene:

Mari, Berti, Egon

Egon: (*schenkt Wein nach*) Isch denn die Schwöschter Lucrezia öichi Schwöschter?

Berti: Nei. Sie isch mit öis do ane cho und jetzt is Mueterhuus goh en Bsuech mache.

Egon: Isch sie denn Lehrerin?

Mari: Ja, scho mängs Johr. Mir sind zu ihre i d Schuel. Aber jetzt isch sie pensioniert.

Egon: I de undere Klasse han isch au no e Chloschterfrau as Lehrerin gha.

Berti: Wo bisch du denn i d Schuel?

Egon: In Aarau.

Berti: Und wie lang bisch denn scho do in Bremgarte?

Egon: Scho fascht en Ewigkeit. Warum meinsch?

Berti: *(zu Mari)* Was meinsch, wänd mir ihn froge?

Mari: Ich weiss ned rächt.

Berti: Mir händ jo nüüt z verlüüre.

Egon: Nur zue, ich gibe gärn Uuskunft.

Mari: Jo es isch ebe... es isch ebe... *(Egon schenkt Wein nach)*

Berti: Es isch Folgendes: S Mari hett chürzlich en Brief übercho vomene Herr Neubauer us Bremgarte. De wott de Nochberhof chaufe. Er wott det den Zucht betriebe. Do defür brucht er es Bitz Land vom Mari.

Mari: *(nach zwei Gläser Wein etwas redseliger)* Aber ich kenne de Neubauer gar ned und i dem Brief stoht au ned wieviel Land er wott und was das für en Zucht wär. Vielleicht weisch du jo öppis über de. Es chönnt jo sii, dass es en Halungg isch.

Egon: Das isch en Zuefall. Die Gschicht chan ich öich verzelle. S ganze Dorf hett dazumal drüber gredt. De Egon hett vor guet zwänzg Johr zäme mit sim Partner es Gschäft eröffnet, echli usserhalb vo Bremgarte. Das hett bald guet rentiert. Er hett en schöni Frau kennegleht und sich Hals über Chopf i sie verliebt. Bald händ sie ghürote und er hett für sie es prächtigs Huus baue. Sie händ glii drufabe es Buebli und es Johr spöter es Maiteli übercho. Won er denn einisch uf Gschäftsreis hett müesse, isch die jungi Frau mit sim Partner und fascht allem Gäld vo de Firma uuf und devo. D Chind hett sie bi de Huushälterin deponiert. Dem Egon isch es richig dräckig gange. Er hett uf de einte Siite sis Gschäft müesse us em Ruin rette und uf de andere Siite luege, dass sini Chind guet grotet.

Mari: Jesses nei, das isch jo verruckt. Hett ihm denn niemert gholfe?

Egon: Doch doch, d Lüüt im Städtli sind hinder ihm gstande. Emel die Meische. (*schmunzelt*) Sini Huushälterin isch denn a de Mueterstell gstande und hett de Chind gluegt und en Fründ vo ihm hetts Huus und d Umgäbig in Ornig ghalte.

Mari: Und isch das denn guet usecho?

Egon: Jo das isch es. Sis Gschäft floriert und sini Chind sind prächtig grote.

Berti: Würdisch du ihm Land gäh?

Egon: Jo sicher, das isch ganz en Seriöse und en Flotte isch er denn au no.
(*Fährt sich mit der Hand durchs Haar*)

Berti: Ich glaube z Bremgarte gits vo dere Sorte no meh. (*lacht*)

Mari: Do gib ich dir Rächt.

Egon: So jetzt mach ich mich langsam uf de Wäg. (*steht auf*) Ich wünsche öich no en schöne Ufenthalt und wer weiss, vielleicht gseht mer sich wieder einisch.

Mari/Berti: (*reichen ihm die Hand*) Uf Wiederluege Hermann und danke für alles.

Egon: Es isch mir es Vergnüege gsi. (*geht ab*)

4. Szene:

Mari, Berti

Mari: Würklich en flotte Maa!

Berti: (*verträumt*) So eine würdi mir jetzt au no gfalle...

Mari: Aber ned, dass mir jetzt jede Sunntig uf Bremgarte müend.

Berti: (*winkt ab*) Lönd mir das! Was meinsch, wie lang gohts no bis d Schwöschter Lucrezia chunnt?

Mari: Die isch sicher scho underwägs.

Berti: Ich muess gschwind uf s WC.

5. Szene:

Konrad, Lucrezia

(Die eine Bühnenhälfte wird abgedunkelt und die andere erhellt)

Lucrezia: *(kommt um die Ecke und ist erstaunt)* Lueg au do, de Konrad. Wo chunsch jetzt du her?

Konrad: *(erschrocken)* Äh... grüezi Schwöschter Lucrezia, ich chume ääh... vo Deheime.

Lucrezia: Jo, das nimm ich aa. Und was isch mit dir passiert? Du gsehsch jo richtig ramponiert uus, genau wie dis Velo. De Länker isch jo ganz verboge.

Konrad: Es hett mit gschnätzlet und jetzt isch s Velo kaputt.

Lucrezia: *(energisch)* Blödsinn, das isch ned kaputt!

Konrad: Mol, eso cha mer emel ned fahre. *(zeigt den Lenker)*

Lucrezia: Wie wärs mit zrächtbüüge?

Konrad: *(hilflos)* Das chan ich ned.

Lucrezia: Wieso ächt ned?

Konrad: Will ich Pöschter bin und ned Velomech.

Lucrezia: Für das bruchts emel kei Velomech! *(klemmt das Velo zwischen die Beine und richtet den Lenker, schaut das Velo von vorne an, richtet es noch ein bisschen)* So macht mer das und jetzt lueg obs wieder goht.

Konrad: *(überrascht)* Ich bin sprachlos. Das ihr so öppis chöned! *(versucht zu fahren)* Tatsächlich, es goht!!

Lucrezia: Ich chan no viel meh als du dänksch. Und jetzt seisch du mir, was du do machsch.

Konrad: Es isch ebe eso. *(richtet seine Kleider)* Ich gange fascht jede Sunntig in es anders Dorf go d Chile aaluege.

Lucrezia: Aha, darum gseht mer dich Deheime so sälte i de Mäss.

Konrad: *(eifrig)* Jo genau so isch es. Es hett doch früehner so Wanderprediger gäh und ich bin en Wanderkatholik. Warum sind ihr denn do? Händ Sie Ihri Brüedere bsuecht?

Lucrezia: Was ächt, ich han gar kei Brüeder.

Konrad: Stimmt, aber zwöi Schwöschtere.

Lucrezia: Nei nume eini.

Konrad: Äh, denn han ich do öppis durenand brocht. Die isch aber kei Chloschterfrau, oder?

Lucrezia: Nei, sie isch ghürote und hett vier Chind.

Konrad: Denn sind ihr jo en Tante. Do händ die chliine sicher Freud gha a ölichem Bsuech.

Lucrezia: Die sind doch scho längstens erwachse.

Konrad: Ihr wäred sicher au es guets Mueti worde. Eis wo de Chind seit wos dure goht und jedes trotzdem unsinnig gärn hett. Händ ihr nie welle hürote?

Lucrezia: Nei, du Schmeichler! Und jetzt isch gnueg usgfrogt, jetzt seisch mir sofort warum würlklich do bisch, suscht ziehn ich dich a de Ohre wie früehner i de Schuel. (*greift nach seinem Ohr*)

Konrad: Aber ned do, es chönnt öis jo öpper gseh!

Lucrezia: (*ungeduldig*) So, jetzt use mit de Sproch!

Konrad: (*schelmisch*) Also guet. (*hebt den Zeigefinger*) Aber ned wiiter säge.

Lucrezia: Ned fräch wärde, Bürschtli.

Konrad: (*beschwichtigend*) Es isch ebe eso gsi. Won ich s letscht Mol bi de schöne Marie gsi bin, händ sie und s Berti abgmacht, dass sie am Sunntig uf Bremgarte gönd, go en Maa uusfindig mache. Denn han ich dänkt, ich gange noche. Mer weiss jo nie was chan passiere. Das isch gläbti Nöchsteliebi.

Lucrezia: (*schmunzelt*) Säg, händ sie dir das sälber verzellt?

Konrad: Ned diräkt, ehnder echli indiräkt. Ich bin zuefällig hinder em Huus gstande.

Lucrezia: Und ganz zuefällig hesch das ghört! Verzell mir doch ned so en Chabis. Wotsch mich eigentlich für dumm verchaufe.

Konrad: Wänd Sie uf das en ehrlichi Antwort?.

Lucrezia: (*streng*) Konrad!

Konrad: Hinterem Huus hetts keis Bänkli und es isch z wiit ewägg. Do verstoht mer jo gar nüüt.

Lucrezia: *(versöhnlicher)* Bisch und bliibsch doch en Löffelbueb! Und was hesch jetzt do usegfunde?

Konrad: Ebe nüüt schlaus. Sie sind mit Lüüt am Tisch ghocket und händ sich underhalte. Denn sind zwöi jungi Meitli über de Platz cho, wo ganz uverschämt aagleit gsi sind. Händ ganz churzi Röck aagha. Öppe eso. *(Zeigt mit der Hand die Länge eines Minirocks)*

Lucrezia: Ned ablänke.

Konrad: *(vorwurfsvoll)* Spöter isch en Maa dezue cho, won ich glaub scho einisch neumet gseh han. Denn hett er Wii und es Plättli bstellt. *(Pause)*

Lucrezia: *(ironisch)* Ja waas? Das sind jo wahnsinnig Neuigkeite! Was händ sie denn gredt?

Konrad: Ich bin ebe z wiit ewägg gsi und han nüüt verstande.

Lucrezia: Und wiiter?

Konrad: *(energisch)* Was wiiter? Das isch alles.

Lucrezia: Bi dir weiss mer nie.

Konrad: Ganz bestimmt Schwöschter Lucrezia. Ehrewort. *(hebt drei Finger in die Höhe und kreuzt drei Finger hinter dem Rücken)* Und was mached ihr no? Söll ich öich no begleite?

Lucrezia: Danke, isch ned nötig. Mach dass d jetzt heichunsch. Aber hantli! *(weist den Weg)*

Konrad: *(verbeugt sich)* Uf Wiederluege verehrti Schwöschter Lucrezia und danke vielmol für s Velo flicke. *(fährt weg)*

Lucrezia: *(schüttelt den Kopf)* En unglaubliche Mönsch! *(geht zu Mari und Berti)*

6. Szene:

Mari, Berti, Lucrezia

(Die andere Seite der Bühne wird wieder hell)

Berti: *(ist wieder zurück)*

Lucrezia: *(kommt an den Tisch)* So do wär ich wieder. *(setzt sich)* Wie isch es öich ergange?

Mari: Guet und öich?

Lucrezia: D Schwöschter Oberin hett unsinnig Freud gha, dass ich sie bin go bsueche. Sie loht öich grüesse.

Berti: Danke, es hett no es Schlückli Wyy i de Fläsche. Dörf ich öich iischänke?

Lucrezia: Gärn. *(hält ein Glas hin das noch auf dem Tisch steht und Berti schenkt ein)* Zum Wohl mitenand.

Berti: Jetzt verzellet, händ ihr öppis erfahre?

Lucrezia: *(erzählt theatralisch)* Dem Neubauer muess s Schicksal bös mitgspielt ha. Als grosse Gschäftsmaa hett er es arms, bravs Meitschi ghürotet und hett ihm zwöi Chind gschänkt. Aber das viele Gäld hett die jungi Frau verhäxt. Hochnäsich isch sie umestolziert. Sie hett sogar es Gschleick mit sim Gschäftspartner aagfange und isch mit ihm uuf und devo – samt sim Gäld. Es isch truurig, was s Gäld mit de Mönische macht. *(seufzt)*

Mari: Jo das liebe Gäld hett scho mängs aagrichtet.

Berti: Und wer hett das gwüsst? D Schwöschter Oberin?

Lucrezia: Jo und sie hetts vom Herr Pfarrer, so wien ich s dänkt han.

Berti: Denn tüend die aber rächt viel Lüüt durehächle.

Lucrezia: Mir düend die Lüüt nur i öisi Gebät iischlüsse...

Berti: Aha und vo dene wo de Pfarrer nüüt weiss? Die gönd leer uus.

Mari: *(tadelnd)* Aso Berti!

Lucrezia: Und wie isch es öich ergange?

Mari: Also die Bremgartner händ en ganz schöni Chile.

Berti: Und en Pfarrer wo himmeltruurig schiilet.

Mari: *(entsetzt)* Also Berti!

Berti: Wens doch stimmt. Aber suscht hetts fascht keini Lüüt uf em Dorfplatz gha.

Mari: Jo, das isch richtig. Denn simmer zum Hermann und sine Chind gsässe.

Lucrezia: Wer um alles i de Wält isch jetzt de Hermann?

Mari: Das isch sehr en flotte Herr.

Berti: *(unterbricht)* Und wie!

Mari: Gib jetzt Rueh und lass mich verzelle. Schlussendlich händ mir denn de Herrmann gfrogt, ob er de Neubauer kenni – und tatsächlich kennt er ihn.

Berti: Und er hett gmeint, de Neubauer sig in Ornig und mir chönn ihm bedänkelos Land abgäh.

Lucrezia: Denn hett sich öisi Aktion jo glohnt!

Berti: Ich glaube, es wär langsam Ziit für s Heigoh. Was meined ihr dezue, Schwöschter Lucrezia?

Lucrezia: Jo ich bin iiverstande.

Mari: Ich au, ich muess aber zerscht go bisle. *(Geht ab)*

(Die Huberschwestern laufen nochmals über die Bühne)

Berti: *(zu Lucrezia)* Lueged Schwöschter Lucrezia, die Röck chömed ned emol bis uf d Chnöi abe... *(schüttelt den Kopf)* ...das sött verbotte sii!

Lucrezia: Du hesch völlig rächt. I dem Bremgarte laufed es paar komischi Gstalte ume. *(schmunzelt)*

Mari: *(erscheint kreidebleich)* Do... do... do unde!

Berti: *(fürsorglich)* Was isch au passiert? Du bisch jo bleich wien es Liintuech. *(rückt einen Stuhl zurecht)*

Mari: Näbem WC a de Wand hanged es Plakat. Det stoht: Gönnererhung. Samstag 18 Uhr. Anschliessend Fest mit Gratisbier auf dem Dorfplatz. Und uf em Plakat isch eine wo usgseht wie de Hermann, aber es stoht Egon Neubauer. Vor Schreck han ich fascht i d Hose gseicht!

Berti: Das gits doch ned! Ich bin doch au dunde gsi. Das wär mir doch sicher au ufgfalle. *(springt ins Haus)*

Lucrezia: Das isch sicher en Irrtum. Vielleicht gliichet sich die zwöi Manne nume. Oder hett dich de Wii durenand brocht?

Mari: *(bestimmt)* Ich weiss doch, was ich gseh han!

Berti: *(kommt zurück)* Tatsächlich, du hesch Rächt. Mir hättet de Maa vo öisem Tisch sölle froge, wien er zum Gschlächt heisst.

Mari: Blödsinn, das wär jo gar ned gange. Won er mit öis aagstosse hett und gseit hett, er sig de Hermann, händ mir emel ned chöne froge, wien er zum Gschlächt heisst.

Berti: Jo isch jo scho guet!

Mari: Und won ich denn uf em WC zum Fenschterli usegluegt han, isch dusse eine uf em Velo verbiigfahre wo usgseh hett wie öise Konrad. *(lässt sich auf den Stuhl fallen)* Mier isch schlächt!

Vorhang